**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

**Heft:** 20

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als die Bögel —, beim ersten Blick für eine recht wenig appetitliche Made halten müssen. Nun stelle man sich einmal vor, wie trefflich diese klassischen Fälle von Mimikry in der Natur schützen. Ein Bogel, der diese für ihn reizenden Madengänge, Maden, Beeren erblickt, wird wohl kanm widerstehen können, einmal versuchsweise hinzupicken — dann aber ist der Schmetterling verloren und hätte alle Ursache, der Mimikry . . . zu sluchen".

Aber was sagen die Mimikry-Verteidiger zu der Tatsache, daß diese wunderbare Zweig- und Blattmimikry auf Erden schon zu Zeiten existierte, als es noch gar keine Zweige und Blätter gab, jene Blattmimikry des "Urschwabenkäsers" aus dem mittleren Silur, also aus einer Zeit, wo es weder Blattpslanzen gab, die er nichahmen konnte, noch Vögel, vor denen er sich zu schüßen brauchte.

Sollen wir noch erinnern an die allbefannte Fliegenblume, deren Blüten insektenähnlich aussehen, was man allen Ernstes damit erklärt, die Pflanze wolle damit nicht genehmen Besuchern gegenüber den Anschein erwecken, als sei sie

bereits von andern Insetten besett.

Aber, das große Aber bei der schön erdachten Geschichte ist eben noch da. Und das ist der Umstand, daß die — die äußere Aehnlichkeit mal zugegeben — die Blüten besuchenden Insetten sich gar nicht auf das Auge verlassen, sondern von ihrem Geruchsorgan geleitet werden und dort, wo sie Honig riechen, sich durch kein noch so schönes Plakat vor der Nektarschenke, welches den Eindruck "besetzt" machen soll, wenigstens von einem Versuch, noch Plak zu sinden, ab-

ichreden laffen.

So gibt Francé schließlich die ganze Mimisrytheorie preis als ein haltloses Kartenhaus, weil ihm (S. 250) mit Recht "die Beseitigung einer falschen Hypothese ein eminenter wissenschaftlicher Fortschritt ist." Wer weiß, wie man einst den Gedanken der Mimisry bejubelt hatte, die es gestattet, die so eigenartigen Zeichnungen z. B. der Schmetterlingsslügel zu "erklären", versteht den vollen Inhalt und die ganze Tragweite der Worte Francé's (S. 305): "Vocksarben und Schuhmittel, Blumengestaltung, Formennachässung und Schreckzeichnungen, die Paradestücke der populären Schristen noch vor 20 und 10 Jahren —, sie haben uns wieder Bescheidenheit gelernt, denn sie sind im Wesen unergründlich geblieben und werden auch der Generationen nach uns manch harte Ruß zu knacken geben."

Will man immer noch nicht merken, daß der Darwinismus neben mancher Förberung der Beobachtung auch manchen Irrweg und Zeitverlust der Forschung auf dem Gewissen hat?

A. P.



## Aus Kantonen und Ausland.

1. Zug. Wohlverdienter Dank. Als letten Herbst ber hochw. Herr Reifer nach 37jähriger ununterbrochener Amtstätigkeit als Reftor und Professor der Kantonsschule zurückgetreten ist, um seine ganze Kraft der Lehr-Anstalt bei St. Michael zu widmen, beschloß die Regierung auf Antrag des Erziehungsrates, demselben die dem Kanton geleisteten ausgezeichneten Dienste mittels eines passenden Geschenkes und einer Urkunde zu verdanken.

Um 8. de. wurden nun Geschent und Dankesurfunde burch eine Abord-

nung bes Erziehungerates herrn Reftor Reifer überbracht.

Das Geschent besteht It. "Zuger Nachr." in Lohmeyers Wanderbilder und Hemlebs Unschauungsbilder. Beide Werte können beim Geschichts-Unterricht trefflich verwertet werben.

Auf der Dankesurkunde findet sich oberhalb bes! Textes sehr hübsch die Anssicht der Stadt mit der Kirche und dem Kollegium St. Michael angebracht. Im hintergrunde sieht man den Zugersee und die Rigi. Rechts steht St. Michael, seine hand schützend über das Reiser-Wappen haltend. Unten tronen rechts und links des Kantons-Wappens, zwei Göttinnen ber Wissenschaft, Scientia und historia.

Das Ganze ist eine falligraphisch-malerisch fein ausgeführte Arbeit bes Hrn. Kontursbeamten Anton Wettach, welche berselbe mit großem Fleiß und

Geschick in seiner freien Zeit beforgte.

Gine Würdigung, die dem viel verdienten Babagogen nach Jahren vielen Berbrußes und ernster Arbeit ein ständig' Zeichen verständnisvoller Anerkennung ab seite einsichtsvoller Oberbehörde bleiben wird.

Am 4. Mai hielt ber aus ben Sh. Erziehungs-Direktor Dr. Schmid, Erziehungsräten Dr. Arnold und J. P. Steiner, Sekundarlihrer Blattmann und Lehrer Seit bestellte Borstand ber neu reorganisierten Lehrers, Pe'n sions und Aranten-Raffe seine konstituierende Situng.

Als Prasident ist vom Erziehungsrat Hr. Erziehungs-Direktor Dr. Schmid bezeichnet. Als Bize-Prasident, Rassier und Aktuar werden die HH. Erziehungs-

rat Steiner, Setundarlehrer Blattmann und Lehrer Seit gewählt.

Ein weiteres Geschätt bildete die Entgegennahme ber ersten Rechnung des neuen kantonalen Institutes. Diese wurde übergangsweise von der Ranzlei des Erziehungsrates geführt. Sie schließt mit einem Bermögensbestande von Fr 74316.84. Im Jahre 1904 betrug derselbe noch Fr. 49539. Es hat sich somit der Fond um Fr. 24777.84 vermehrt. Die Rechnung ging zunächst an den Erziehungsrat. Alsdann geht sie zur Prüfung an die von ider Lehrer-Ronferenz aus den Ho. Lehrern Schönenberger, Köpsli und Kistler gewählte Rechnungs-Rommission, welche ihrerseits der Mitglieder-Bersammlung Bericht zu erstatten hat. (R. J. R.)

- 2. **Baadt.** Den 9. Mai begann im Großen Rate in Lausanne in zweiter Besung die Beratung über den öffentliten Primarunterricht. Dabei kam es neuerdings zu einer Debatte über den Religionsunterricht in der Primarschule. Der Rat beschloß, der Religionsunterricht soll in der Primarschule fakultativ erteilt werden. Er soll den Prinzipien des Christentums entsprechen und von den andern Schulsächern getrennt sein. Die Stunden sollen derart eingerichtet werden, daß sie denjenigen Schülern, welde sie nicht besuchen, nicht schaden. Der Unterricht soll von den Primarlehrern erteilt werden, doch kann ein Lehrer davon dispensiert werden, wenn er Gewissensgründe anrust, ebenso kann er von diesem Unterricht dispensiert werden auf Begehren der Gemeindes oder Schulbeshörden; dies, um zu verhindern, daß der Lehrer einen antireligiösen Unterricht erteile. Dem Lehrer, der sich vom Religionsunterricht dispensieren läßt, darf kein Abzug am Gehalt gemacht werden.
- 3. St. Sallen. Die Schulgemeinde Rotmonten · Tablat erhöhte ben Gehalt der zwei Lehrer von 1700 Fr. auf 2000 Fr., nebst freier Wohnung ober 550 Fr. Entschädigung, den Gehalt der Lehrerin auf 1500 Fr. Dazu kommen Alterszusagen von 100 Fr. nach je 4 Dienstjahren.

Die Realschule Schannis mablte aus ganz wenigen Anmelbungen Konrab Uhler von Dozwil; eine ftarke Minberheit verlangt aus verschiebenen Gründen Kaffation ber Wahlgemeinbe.

